

Tageslosung

So spricht der Herr: Ich will mich selbst als Wache um mein Haus lagern. Sacharja 9,8

Gott als Wächter. Er wacht über sein Haus. Das ist nicht nur der Tempel, sondern sein Volk. Kann man einen besseren Wächter und Beschützer haben?

Wir kennen wohl Leute, die arbeiten im Wachdienst. Pförtner in einem Hotel, Wächter mit Waffe im Anschlag beim Kernkraftwerk, Nachtdienst im Krankenhaus. Eine Vielfalt an Aufgaben im Wachdienst.

Früher gab es in den Städten (und Dörfern) Nachtwächter. Sie sollten Alarm schlagen, wenn ein Feuer ausbrach oder Diebe sich an fremden Gut zu schaffen machten.

Wächter - warum braucht es das? Weil Gefahren drohen. Menschen brauchen Schutz und Hilfe.

Auch das Volk Gottes ist Gefahren ausgesetzt. Die Gefahr droht nicht nur von Ungläubigen und Heiden, sondern auch aus der geistigen Welt. Gegen die Angriffe Satans kann der Christ aus eigener Kraft nicht ankommen. Gott sagt zu: Ich will wachen. Das ist der beste Schutz. Im Hebräischen steht ein Begriff, der auch mit Kriegsherr übersetzt werden kann. Gott ist nicht nur Wächter, sondern auch Kriegsherr. Er schützt nicht nur passiv, sondern geht gegen den Feind an. Er hat die stärkeren Waffen. Er hat den Feind besiegt. Das macht die Passion Jesu (und seine Auferstehung) deutlich.

L i e d : 248, 1 + 3 – 4 + 6 - 7 Treuer Wächter Israel

G e b e t

Passion Jesu Markus 14 - 15

- Jesus ist in Jerusalem eingezogen. Den Teil berichtet Markus nicht, aber davon wissen wir durch Matthäus.
- Die Salbung durch eine Frau wird geschildert, eine Salbung zum Begräbnis.
- Jesus feiert mit seinen Jüngern Passa – dabei gibt er diesem letzten Mahl eine andere Deutung. Das Heilige Abendmahl wird als Sakrament eingesetzt.
- Bei dem Essen eröffnet Jesus seinen Jüngern, daß einer unter ihnen ihn verraten wird.
- Dann zieht er sich zurück in den Garten Gethsemane. Judas kennt den Ort, der ist schon unterwegs, um dieses Versteck zu verraten.
- Jesus wird gefangengenommen, verhört, verurteilt und hingerichtet.
- In der Nacht verleugnet Petrus seinen Herrn.
- Alles muß sehr emotional zugegangen sein.
- Jesu Ruhestätte ist das Grab eines Rats Herrn, also einer, der zum Hohen Rat gehörte. Er erfüllt die Prophezeiung aus Jes. 53,9: „Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war.“ Hierzu gibt es auch die Textvariante: Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab, aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod.
- Das Gab wird mit einem Stein verschlossen.

Aussprache

Salbung in Betanien

- Frage: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Jahresverdienst zur Verfügung hätten, um für etwas einzusetzen?
- Diese Frage würde uns nicht gestellt werden. Und wenn, fände jeder eine andere Antwort.
- Eine Reise machen.
- Aufteilen.
- Die Salbung Jesu war eine Liebestat.
- Aber das Salböl war doch ein verschwenderisches Geschenk.
- Wenn ich's weggebe, empfinde ich es nicht als verschwenderisch.
- Ich habe schon mal was verschenkt und wurde gefragt: wie konntest du nur?
- Wenn ich jemandem eine Freude machen kann, und wüsste, daß er sich freuen würde, würde ich das tun.
- Für irgendjemanden würde ich kein Jahresgehalt hergeben. Bei Jesus ist das anders.
- Es ist ein Unterschied, ob ich ein Gehalt verschenke oder etwas zu Hause habe, das wertvoll ist und daran ich hänge, und weiß, daß jemand dieses Geschenk wertschätzt. Dann könnte man das eher tun.
- Ich kenne jemanden, der hat jemandem zum 18.Geburtstag teure Rosen geschenkt: Baccara – Rosen.
- Eine Rose sagt genauso viel wie etwa 12.
- Ich könnte mir nicht vorstellen, eine Kette für 500 Euro zu kaufen.
- Mich würde eine solche Kette auch nicht glücklich machen.
- Geben ist seliger als nehmen. Wer selber schenkt, wird durch das Schenken beschenkt.
- Es kommt darauf an, wie man fühlt.
- Frage: Wie beurteilen Sie das Verhalten der Frau?
- Ein Unterschied ist zwischen einer Kette und diesem ausgegossenen Öl. Die Kette hat man später noch, dieses Öl ist dann weg.
- Das ist ein prophetisches Handeln.
- Ob die Frau das so verstanden hat? Es ist die Interpretation Jesu.
- Sie war ein Werkzeug.
- Auch Kaiphas wusste nicht, daß er prophetisch redet. (Joh.11)
- Über die Sünderin, die auch ein teures Öl vergossen hat, hat Jesus gesagt: Wer viel liebt, kann so etwas machen. Auch diese Frau dürfte Jesus sehr lieb gehabt haben.
- Frage: Denken Sie daß das Parfüm für einen besseren Zweck hätte verwendet werden können?
- Keinesfalls.
- Wir müssen die Situation von damals berücksichtigen. Wir interpretieren jene Situation mit dem Abstand der Zeit. Damals hätte es durchaus einen anderen Zweck geben können.
- So unvergleichlich auch Jesus ist – ich kenne Menschen, die einen solchen Einsatz verdient hätten.
- Schön, daß es solche Menschen gibt.
- Frage: Womit rechtfertigt Jesus die Tat der Frau?
- Mit der Unvergleichlichkeit: Ich werde nicht immer bei euch sein.
- Bis heute wird über diese Frau gesprochen. Keiner weiß, wer sie war.
- Frage: Welches Gute würden Sie gern für Jesus tun, auch wenn dies vielleicht von manchen als Verschwendung angesehen würde?
- Ich möchte Jesus mein Leben geben. Hat das mit Verschwendung zu tun?

- Dem kann man nichts hinzufügen.
- Alles, was ich tue, tue ich nicht für Menschen, sondern für Jesus.
- Paulus an die Kolosser: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“. (Kol. 3,23)
- Das macht unser Christsein aus.
- Kann man hier überhaupt von Verschwendung sprechen? Wo gibt es bei Liebe eine Grenze?
- Bach hat sein ganzes Leben dafür gewidmet, für Jesus Musik zu machen. Das war keine Verschwendung. Das war nicht überflüssig. Das ist was anderes als Kartoffeln pflanzen.
- Wiewohl bisweilen hätten mehr Menschen was von den Kartoffeln als von der Bachschen Musik.
- Es geht aber um das Immaterielle, Zwecklose.
- Vom Dichter Rilke wird gesagt, daß er mit einer Begleiterin jeden Mittag in Paris an einer Bettlerin vorbeikam. Seine Begleiterin gab stets ein Almosen, Rilke nicht. Die Bettlerin hat zu den Gebern nicht aufgeblickt. Seine Begleiterin hat Rilke gefragt, warum er der Bettlerin nichts gäbe. Er: Man muß ihrem Herzen schenken, nicht der Hand. Einige Tage später hat Rilke der Bettlerin eine Rose in die Hand gedrückt. Die Bettlerin blickte auf, nahm die Rose und ging davon. Erst eine Woche später war sie wieder an ihrem Platz am Betteln. Die Begleiterin Rilkes fragte: Wovon hat die Frau die Woche über gelebt? Rilke: Von der Rose.
- Ein Mensch begegnete auf seinem Weg jeden Tag einem Bettler an der gleichen Stelle – und gab ihm immer eine Münze. Das ging viele Tage so. Eines Tages erhielt der Bettler keine Münze mehr, auch die nächsten Tage nicht. Der Bettler fragte den Geber: Warum bekomme ich von Ihnen nichts mehr? Der Mann: Meine Tochter studiert, da brauche ich jeden Betrag. Der Bettler: Das ist ein Ding. Da studiert die Tochter auf meine Kosten!
- Der Ausdruck „Für Jesus tun“ – ist missverständlich.
- Wenn man aber weiß, daß man ohne Gott nichts ist, nichts kann, dann ist so eine Aussage angebracht.
- Etwas für Jesus tun, heißt im Geiste der Liebe handeln. Also den Menschen im Blick haben. Jesus ist nicht egoistisch.
- Ein Mann beklagt sich, seine Frau hätte nur Gott und Jesus im Sinn. Und wünscht sich: sie soll mal mich im Sinn haben. Das ist eine berechtigte Aussage.
- Ich kann nicht sagen: Ich liebe Jesus mehr als meine Frau.
- Dabei sagt Jesus (Mt.10,37): „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert“
- Es kann nicht so sein: alles für Jesus und dabei den Nächsten vernachlässigen. Das wäre nicht in seinem Sinne.
- Das wäre dann nicht Gott, den ich lieben kann.
- Für mich ist mein Partner das größte Geschenk von Jesus.
- Eine Gemeinde in Berlin, alte und fromme Damen treffen sich. Pastor: Eure Männer kommen nicht. Nächste Woche bleibt ihr zu Hause und krault euren Männern den Bart, vielleicht kommen die dann auch.
- Und waren sie gekommen?
- Ist nicht bekannt.
- Frage: An welche Tat erinnern Sie sich, da ein Mensch dem anderen etwas Besonderes getan hat?
- Ist mir oft passiert, Hilfe bekommen zu haben, die ich nicht erwartet habe.
- Ich war schwerkrank. Ein guter Freund hat in der Situation geholfen, indem er immer wieder sagte: Du schaffst das.

Das Abendmahl

- Frage: Was ist ihr Lieblingsrestaurant?
- Essen gehört wesentlich zum Leben.
- Ich gehe gerne zu „Lust auf Meer“ in Nindorf.

- Frage: Welches Lieblingsessen hat Ihnen Ihre Mutter zum Geburtstag gekocht?
- Kohlrouladen. Kohlpudding. Gegrillte Hähnchen.

- Frage: Wie hängt dieses Mahl mit dem Passafest zusammen?
- Es ist das Festmahl zum Passafest.
- Es steht: Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest.
- Viele Leute waren in Jerusalem um dieses Fest zu feiern.
- Was mich schon immer gewundert hat, ist die Ankündigung des Verrats und jeder ist erschrocken. Daß jeder sich den Verrat zutraut!
- Ich denke nicht, daß sie sich das zugetraut haben, sondern daß sie Angst hatten, daß die anderen einem das zutrauen würde.
- Hätte dann nicht jeder gesagt: Ich nicht.
- Judas hatte hehre Absichten.
- Jesus sagt: Wer zusammen mit mir das Brot eintaucht, der ist's. Da hätte doch jeder versucht, das Eintauchen zu vermeiden. Oder Judas hätte sich verweigert.
- Aber dann wäre erst recht klar geworden, daß er es ist. Wenn alle in die Schüssel eintauchen, bloß er nicht...
- Die anderen Jünger haben den Verrat wohl erst im Garten begriffen.
- Die Frage „Bin ich's“? heißt auch: „Doch nicht ich“.
- Ich bleibe dabei: jeder hält es für möglich, Verräter zu sein.
- Vielleicht ahnen sie, daß sie nicht so fest sind.
- Zwei Lehren: Jesus weiß im voraus, was geschehen wird und: wir Menschen sind schwach.
- Hat Judas mit den anderen das Abendmahl genommen oder nicht?
- Bei Johannes steht, daß Judas nach dem Bissen rausging. Noch vor der Einsetzung des Abendmahls.
- Jesus verheißt, daß er im Reich Gottes mit den Seinen Wein trinken wird.
- Es ist eine Frage des Ausdruckes. Der Wein steht für Verklärung der Schöpfung.
- Im Himmel zu sein bedeutet, in der Verklärung zu leben, dazu bedarf es nicht eines Schlucks.
- Ich würde gern im Himmel ein Glas Wein trinken. Dort gibt es den besten.
- Fest steht, daß wir Frauen dort nicht Angst zu haben brauchen, zuzunehmen.
- Wenn der Wein gesegnet wird, gereicht er nicht zum Betrinken.
- Jesus will mit dem Hinweis auf Wein sagen, daß es im Himmel Freude und Vollendung geben wird.

L i e d : 480, 1 – 3 Nun schläfet man

V a t e r u n s e r

Nächstes Treffen am 23. April zu Ostern, Markus 16